

lehrern: ob sie uns in Physik oder in Griechisch unterwiesen... der Bart gehört zum Professor, unabhängig darum, ob er lehrt oder als berühmter Arzt heißt (Virchow, Billroth, Nothnagel). Dies ist keine Frage der Aesthetik, es ist in diesem Falle auch keine Mode, sondern die Ueberlieferung einer Gewohnheit und das Anpassen an eine Gewohnheit der anderen. Die alten Zyniker kokettierten schon mit zwei Sachen: ihren Pergament-Folianten und ihrem Barte. Ihre Nachfolger, denen es häufig gelingt, aus jungen Idealisten Zyniker zu machen, liebäugeln auch mit ihren Bärten.

Die Bartmode wurde von jeher stark von den Regierenden beeinflusst. Weil Ludwig XIII. als Kind auf dem Throne saß, waren seine Höflinge bartlos. Der Henri quatre stammt von Heinrich IV., der dem Bart ebenso seine Berühmtheit verdankt wie dem bekannten Worte vom Huhn im Topfe. Die romanische Mode des Spitzbartes wurde von Napoleon III. vertieft, dem Backenbart mit ausrasiertem Kinn wurde nicht die Ehre zuteil, nach Wilhelm I. genannt zu werden, er mußte sich damit begnügen, sein Dasein als Franz-Josefs-Bart zu fristen und den größten Stolz des k. k. Briefträgers und des Logenschließers der k. k. Hofoper zu bilden. Der Es-ist-erreicht-Schnurrbart war so lange Zierde, bis er zu dem dazu gekommenen Backenbart nicht mehr paßte, während der Bart für Peter den Großen, der eine Bartsteuer einführte, einen wichtigen Budgetposten bedeutete.

Auch politisch spielte die Barttracht eine Rolle. Die buschigen Demokratenbärte wurden im Vormärz als revolutionär verboten und in der österreichisch-ungarischen Monarchie gab es sogar ein Kavallerie-Regiment, dessen größte Ehre darin bestand, daß Offiziere und Mannschaft glattrasiert sein durften und mußten.

Die anglo-amerikanische Bart- und Schnurrbartlosigkeit ist nicht die Folge einer Kriegs- und Schlachtradition. Ich schreibe die Sitte dem anglikanischen Reinlichkeitsbedürfnis zu — glattrasiert heißt *clean shaved* — und vielleicht der time-is-money-Doktrin. Ein Bart will gepflegt werden und nimmt viel Zeit in Anspruch. Immer größer wurde in den letzten Jahren die Armee der Glattrasierten auf dem Kontinent.

Schnurrbart des Mannes und weiblicher Busen wurden fast gleichzeitig unmodern. Die anfänglichen, zum Teile nur stillschweigenden Proteste von Frauen und Männern — erstere vermißten den Schnurrbart — verhallten. Aber wäre die Mode unveränderlich, wäre sie keine Mode! Bernhard Shaws Bart, Lloyd Georges Bismarckbart wirkten nicht überzeugend. Aber Douglas Fairbanks, Adolphe Menjou, William Powell und andere Filmgrößen tragen seit einiger Zeit wieder mehr oder weniger kokette Schnurrbärtchen und — ist es Zufall? — diese Mode tritt fast gleichzeitig mit der propagierten Vollschlankheit der Frau auf. Ist eine Schnurrbart-Renaissance en route?

Phil. Naschér.

Peter Altenberg in Geldverlegenheit.

„Du, schenk mir fünf Gulden!“

„Ich hab nichts bei mir, lieber Peter...“

„Geh, ich borg sie dir...“